

Emma Flint
Knalltütenwunder



Emma Flint,

geboren 1975, arbeitete schon als Hausbotin, als Bademeisterin, als Basketballtrainerin, als Regaleinrümerin im Supermarkt und als Fernseh- und Radioreporterin, bevor sie anfing, Bücher zu schreiben. Wobei ihr Letzteres eindeutig am meisten Spaß macht. Nach mehreren Romanen für Erwachsene schreibt sie nun auch für ein jüngeres Publikum. Flint lebt mit ihrer Familie in Köln.

Weitere Bücher von Emma Flint im Arena Verlag:

Jungs verstehen das nicht!

Mein Leben voller Feenstaub und Konfetti (schön wär's)

Ich glaub, es glitzert! Jedes Chaos fängt mal klein an

Für mein Leben seh ich kunterbunt

(wenn ich nur erst den Durchblick hab)



Mit Vignetten von

Eva Schöffmann-Davidov



Ein Verlag in der Westermann Gruppe



1. Auflage 2022
© 2022 Arena Verlag GmbH
Rottendorfer Str. 16, 97074 Würzburg
Alle Rechte vorbehalten

Umschlaggestaltung und Innenvignetten:
Eva Schöffmann-Davidov
Lektorat: Antonia Thiel

Gesamtherstellung: Westermann Druck Zwickau GmbH
Printed in Germany

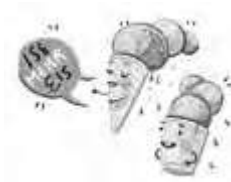
ISBN 978-3-401-60654-5

Besuche den Arena Verlag im Netz:
www.arena-verlag.de



Donnerstag, 28. April, 17.13 Uhr

Heute habe ich einen Riesenfehler gemacht. Echt! Da passt man einmal nicht auf seine Mutter auf und schon wird man blamiert bis auf die Unterhose.* Wäre ich doch nie-nie-niemals mit ihr Eis essen gegangen ...!



Donnerstag, 28. April, 17.39 Uhr

Da musste ich kurz aufhören, um mich zu sammeln. Ich hab mir nämlich geschworen, dass dieses Tagebuch nicht im typischen Chaos der Familie Kampmann endet, sondern dass ich es ordentlich und vernünftig führe. Weil: Ordnung und Vernunft sind gut. Mit Ordnung und Vernunft hab ich alles im Griff.** Deswegen wird dieses Tagebuch auch ein Forschertagebuch und ordentlich strukturiertes Dokument für:

1. meine Forschungen im wissenschaftlichen Bereich und
2. die Beobachtungen zu meinem Leben im Allgemeinen und meiner Familie im Besonderen.

* ACHTUNG! Hierbei handelt es sich um ein sprachliches Bild und nicht um eine realitätsgetreue Darstellung der Ereignisse. Muss man dazusagen, denn bei meiner Familie weiß man nie. In Sachen Blamagen ist alles möglich.

** Außer meine peinlichen Eltern, natürlich. Wirklich, meine Familie ist wie eine Wundertüte – irgendeine Überraschung gibt es immer. Und manchmal denke ich: Fehlt nur noch das Zelt, dann wäre der Zirkus komplett.

Besonders beim zweiten Punkt muss ich toporganisiert sein, denn meine Familie ist eine Herausforderung. Aber ich mag Herausforderungen. Schließlich werde ich mich nach dem Abitur (in sechseinhalb Jahren, um genau zu sein) am MIT bewerben, dem Massachusetts Institute of Technology in Cambridge, USA. Und spätestens da muss ich beweisen, dass ich zielstrebig bin und mich von nichts ablenken

Donnerstag, 28. April, 17.56 Uhr

Da kam Valerie in mein Zimmer reingestampft und hat wütend mit dem Kopf gewackelt (ihr Pferdeschwanz rotierte dabei wie ein Ventilator) und dabei hat sie rumgezertert, dass es eine Unverschämtheit wäre, dass wir meinen Wissenschaftspreis mit einem Gartenfest feiern, ihr 2.500ster Follower aber in dieser Familie niemanden interessiert.

Ich hätte ihr ja gerne gesagt, dass ich auf das Gartenfest nächste Woche zu Ehren meines ersten Platzes beim Ruth-Schmerker-Forscherwettbewerb auch verzichten kann. Aber meine große Schwester denkt leider sowieso, alles dreht sich nur um sie, und deswegen hab ich sie einfach freundlich daran erinnert, dass wir zu ihrem 2.000sten Follower bereits eine Benjamin-Blümchen-Tortenschlacht gemacht haben.* Aber Valerie hat nur geschnaubt und gesagt, 2.500 Follower wären ein *Meilenstein* und irgendwann wären wir alle froh, sie überhaupt zu kennen. Dann wäre sie superreich und

* Die darin bestand, dass jeder von uns seine eigene Torte bekommen hat und es keine Anstandsregeln beim Essen gab. Ich war die Einzige, die eine Kuchengabel benutzt hat.

würde haufenweise tolle Partys geben und sie würde mich gar nicht erst einladen.

Ich hab »Danke« gesagt und erleichtert aufgeatmet. Sie hat die Augen zusammengekniffen und »Pöh« gemacht, ihren Pferdeschwanz ein letztes Mal fliegen lassen und ist abgedampft.

»Okay«

So, und bevor ich mich schon am Anfang des Tagebuchs von meiner Ordnung abbringen lasse, hier ganz offiziell

Kapitel 1: Familie Kampmann

1.1 Marla Kampmann



Das bin ich. Ich bin 13 Jahre alt und besuche die 7. Klasse des Hildegard-von-Bingen*-Gymnasiums. Ich bin 1,69 m groß und habe dunkelblonde, glatte Haare, braune Augen und seit drei Wochen eine feste Zahnspange. Eigentlich ist alles an mir ziemlich normal – bis auf meine Familie eben. Die ist außergewöhnlich chaotisch, was mich immer wieder vor Probleme stellt. Ich meine, natürlich blamiere ich mich auch hin und wieder. Aber nicht mit Absicht. Meine Familie dagegen macht es extra! Weil es ihnen nichts aus-

* Hildegard von Bingen war eine Universalgelehrte, die vor über neunhundert Jahren gelebt hat. Sie ist unter anderem eine Pionierin der Naturheilkunde gewesen. Ich finde ihren Forschergeist toll. Sie und Nergis Mavalvala, die Direktorin der School of Science am MIT, sind meine Vorbilder.

macht, wenn man über sie lacht. Und weil sie auch nicht so schnell rot werden wie ich. Wenn mein Gesicht sich nicht immer verfärben würde wie ein Osterei im Rote-Bete-Saft, würde mich das vielleicht auch nicht so sehr stören. Aber weil jeder sieht, dass mir etwas unangenehm ist, ist es mir noch unangenehmer, wodurch ich *noch röter* werde! Ein Teufelskreis!

Deswegen achte ich sehr darauf, mich nicht zu blamieren. Zum Beispiel in Sachen Flecken. Obwohl mir schon viele Leute gute Essensmanieren bestätigt haben, gelingt es mir aus bisher nicht bekannter Ursache, immer wieder Lebensmittel auf verschiedenen Körperteilen zu verteilen. Eiscreme an der Wade, Tomatensoße am Ellenbogen, Erbsenpüree am Hals. Positiv ist, dass ich das weiß und daran arbeiten kann – indem ich mich und meine Kleidung nach Mahlzeiten nach Überresten absuche. So einfach ist das.

Blamagenquellen identifizieren und meiden. Das ist mein Grundsatz. Weswegen ich morgens vor der Schule nur Wasser trinke, damit ich nicht in die Schule gehe mit irgendeinem Schnauzbart (aus Milch, Orangensaft oder, ganz schlimm: Kakao). Natürlich weiß ich, dass ich einen eventuellen Kakaobart auch einfach wegwischen könnte. Aber dabei besteht das Risiko, dass mir auf einmal was ganz Dringendes einfällt – nämlich dass ich ein neues Matheheft brauche – und ich das Kakaobart-Abwischen in der Aufbruchshektik vergesse. Daher lautet meine Blamagenvermeidungsstrategie: Wasser trinken. Fehlerquelle erkannt – Fehlerquelle gebannt!

Ich interessiere mich für Naturwissenschaften, forsche, lese und zeichne gern (besonders geometrische Figuren und wissenschaft-



liche Modelle). Im Moment interessiere ich mich sehr für die verschiedenen Arten von Wolken und überlege, mich später auf Meteorologie zu spezialisieren. Natürlich ist eines meiner Ziele auch, ein Anti-Rotwerde-Mittel zu erfinden.



Im Clever Kids Club (CKC) bin ich 2. Vorsitzende. Für meine wissenschaftliche Untersuchung zu Tintenkillern samt Methoden zur Selbstherstellung habe ich den Ruth-Schmerker-Jugendforschungswettbewerb gewonnen. Und damit ein Preisgeld von 150 €! Das finde ich total super. Im Moment überlege ich noch, wofür ich das Geld am sinnvollsten ausbe. Nach dem Abitur werde ich am MIT in den USA studieren.

1.2 Valerie Kampmann

Meine große Schwester. 15 Jahre alt, 9. Klasse des Hildegard-von-Bingen-Gymnasiums.* Während meine anderen Familienmitglieder wenigstens optisch unauffällig sind, sieht man bei Valerie leider auf den ersten Blick, dass sie total peinlich ist. Was an folgenden Punkten liegt:

~ ihrer extrem seltsamen Kleidung, die sie mit selbst gebastelten Accessoires aufmotzt. (Sie beklebt Gürtel mit Pailletten, bemalt Sneaker, bastelt Broschen aus altem Spielzeug wie Playmobilmännchen und Gummieren und hält sich für eine Topdesignerin.)



→ völlig übertriebener Schminke

* Warum die Schule so benannt ist, interessiert Valerie überhaupt nicht. Letztens erst hat sie wieder gefragt: »Hildegard von Bingen, ist das nicht diese Schlagersängerin?«